

# CSI

Centrum für soziale Investitionen und Innovationen  
Centre for Social Investment



**GENERALI  
DEUTSCHLAND**

**Das Forschungsprojekt**

## **„Bürger unternehmen Zukunft – Bürgerschaftliches Engagement von und für ältere Menschen“**

Wissenschaftliche Leitung:  
Centrum für soziale Investitionen und Innovationen (CSI)  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Projektförderung:  
Generali Zukunftsfonds (GZF)

**– Projektdokumentation –**

Stand: 20.12.2008

# Inhalt

I. Fragestellung & Projektziele .....	3
II. Thematische Bezüge & methodisches Vorgehen .....	6
III. Struktur des Forschungsprojekts.....	9
IV. Die Teilprojekte .....	10
V. Doktorandenkolleg .....	12

## I. Fragestellung & Projektziele

In der Bundesrepublik wie in anderen Demokratien zeichnet sich in den vergangenen Jahren der zögerliche Beginn einer umfassenderen Diskussion zur Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements (BE) ab. Familie, Staat, Markt und Dritter Sektor werden durch die derzeit zu beobachtenden gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Entwicklungen vor neue Herausforderungen gestellt, die die jeweilig herkömmliche Lösungskapazität überschreiten. Das „Altern der Gesellschaft“ stellt in diesem Zusammenhang eine gesellschaftliche Problemlage dar, die auch Lösungsansätze in sich birgt – Möglichkeiten und Potenziale, die bisher zu wenig gewürdigt und gefördert werden.

Denn obwohl in der Engagement-Debatte zahlreiche Beobachter von der Annahme ausgehen, dass es möglich sei, die sozial unerwünschten Folgen reformpolitischer Maßnahmen durch BE und den Beitrag gemeinnütziger Organisationen abzumildern, liegen kaum empirische und theoretisch fundierte Arbeiten zu diesem Thema vor. Die Leistungsfähigkeit freiwillig Engagierter und die Potenziale des gemeinwohlorientierten Sektors allgemein wurden, von ausgewählten Bereichen einmal absehen, kaum empirisch-analytisch überprüft.

Der Mangel an Forschung trifft insbesondere auch auf die Generation der über 50-jährigen zu. Diese Kohorte fragt einerseits in zunehmendem Maße ehrenamtliche Gemeinwohlbeiträge nach, weil die derzeitige Situation öffentlicher Kassen eine stärkere staatliche Absicherung von Altersrisiken (z.B. Pflegebedürftigkeit, frühzeitige Ausgliederung aus dem Arbeitsmarkt etc.) auszuschließen scheint. Andererseits ist die so genannte „Generation 50 plus“ aufgrund von vielfältigen gesellschaftlichen Entwicklungen zukünftig verstärkt physisch in der Lage (und vermutlich auch bereit), mit eigenen „sozialen Investitionen“ qua Engagement zum Gemeinwohl beizutragen. Weitgehend ungeklärt ist jedoch sowohl, welchen Beitrag Engagement für das Gemeinwohl älterer Menschen leisten kann, als auch, welche der materiellen und ideellen Voraussetzungen ausschlaggebend für ihr eigenes Engagement sind. Dies gilt es zu erforschen, und dann auch Strategien zu entwickeln, um das BE zu verstärken.

Anders formuliert: In der medialen, öffentlichen, politischen und wissenschaftlichen Debatte wird in den vergangenen Jahren vor allem die wachsende *Nachfrage* nach sozialen Leistungen im Alter betont. Dabei wird übergangen, dass ältere Menschen selbst ein *Angebots-Reservoir* darstellen und in

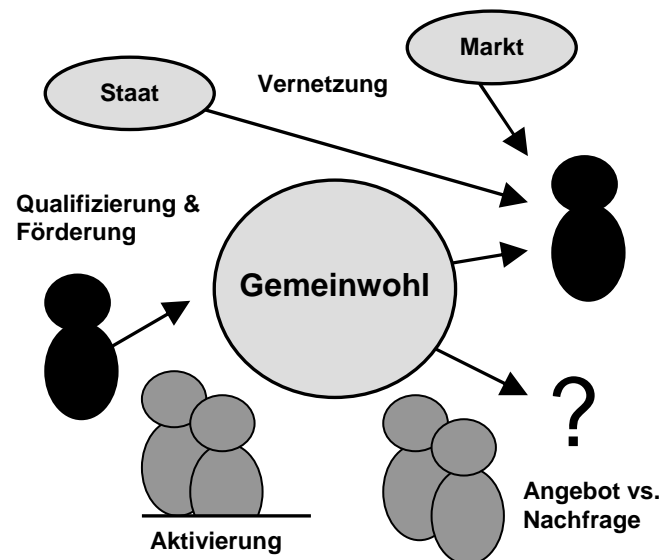


Abbildung 1: Probleme bei der Verteilung von Gemeinwohlressourcen

Form von Gemeinwohlbeiträgen bereitstellen. Dieses Reservoir gilt es – z.B. durch Aktivierungs- und Qualifizierungsstrategien – zu erschließen und Fehlallokationen zu vermeiden.

Das Forschungsprojekt mit dem Titel

### **„Bürger unternehmen Zukunft – Bürgerschaftliches Engagement von und für ältere Menschen“**

soll Antworten auf die Frage finden, wie sich der *gesamtgeseellschaftliche Umfang und die Qualität* des Engagements von und für ältere Menschen in Deutschland derzeit gestaltet und nachhaltig gesteigert werden kann. Dieser Frage soll auf der individuellen, organisationalen und institutionellen Ebene nachgegangen werden. Zu diesem Zweck werden in einer ersten Projektphase die gegenwärtigen Angebots- und Nachfragestrukturen und -dynamiken ausgewählter Engagementbereiche untersucht, um den empirischen Grundstein für die Entwicklung von Handlungsoptionen einschließlich Optimierungsstrategien und -instrumenten zu legen.

Konkret wird in Projektphase 1

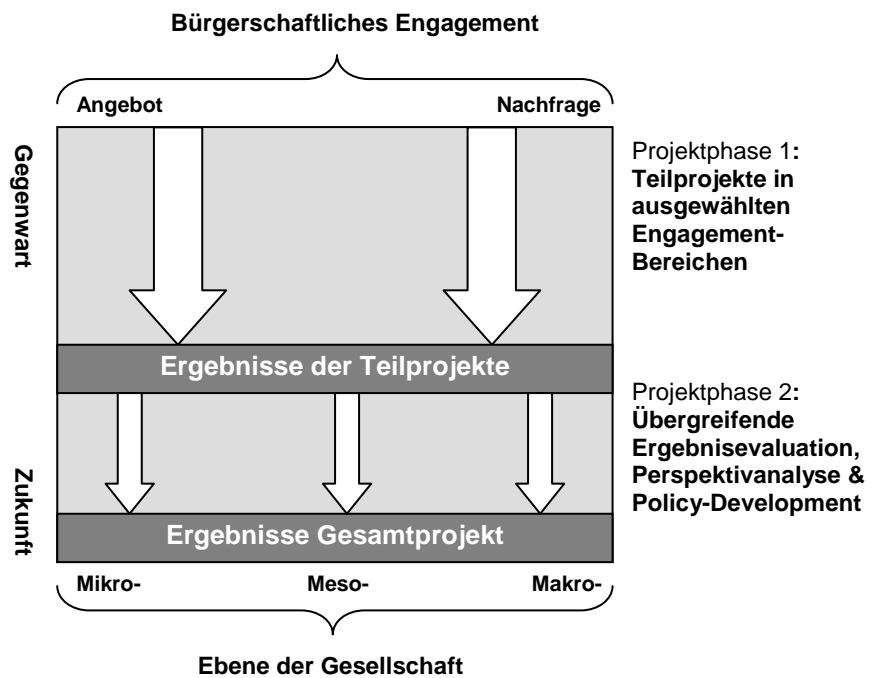
- aus der **Angebotsperspektive** (in Teilprojekten) erforscht, wie der Status quo des Engagements von älteren Menschen in Bezug auf Indikatoren wie Engagement- und Netzwerkstrukturen, Motivationslagen und Erwartungshaltungen, Qualifikationsniveaus und Qualifizierungsbedarfe, Lebensqualität, Organisationsstrategien etc. beschrieben, und wie die für eine Steigerung des Engagements entscheidenden Indikatoren identifiziert werden können;
- aus der **Nachfrageperspektive** (in Teilprojekten) geprüft, welche Relevanz das BE für ältere Menschen in Bezug auf Staat, Markt und Familie hat, und dies in volkswirtschaftlicher Perspektive, hinsichtlich sozioökonomischer Kapazitäten, auf individualpsychologischer Ebene und im politisch-institutionellen Kontext. Es soll beobachtet werden, wie die Nachfrage nach Engagement entsteht, oder auch wie ihr Entstehen be- oder verhindert wird (z.B. durch falsche Altersbilder, mangelnde Transparenz, unzureichende Kooperation usw.).
- Abgesehen von den beiden Forschungsperspektiven, welche als methodische Ausgangspunkte von jeweils vier Teilprojekten dienen, enthält das Forschungsdesign mit der **Methoden-**, der **Intermediären** und der **Policy-Ebene** drei weitere Forschungsebenen. Ausgehend von ihrer Forschungsperspektive sollen sich die Teilprojekte zusätzlich auf mindestens einer dieser Ebenen bewegen (siehe *Abbildung 4* auf Seite 11).

Angebot und Nachfrage werden in einem *allgemeinen Sinne* verstanden, der über rein ökonomische Aspekte hinausgeht und soziale Aspekte mit einschließt. Wichtig ist dabei die Unterscheidung zwischen potenzieller und realisierter Nachfrage einerseits und potenziellem und realisiertem Angebot andererseits. Diese Unterscheidung zieht sich durch das gesamte Forschungsvorhaben, wird aber im Weiteren der Einfachheit halber zusammengefasst mit „Angebot“ und „Nachfrage“ bezeichnet. Eine wichtige Rolle in diesem Zusammenhang spielen Organisationen und Institutionen auf der intermediären Ebene, die Angebot und Nachfrage verbinden und von einigen Teilprojekten mit entsprechender

Fokussierung gewürdigt werden, während Aussagen über die Relevanz von BE für das politische System und die gesellschaftliche Verteilung von Gemeinwohlbeiträgen, sowie politische Handlungsoptionen der Policy-Ebene zugeordnet werden können.

Aus den Ergebnissen der Forschungsarbeiten zum BE in den ausgewählten Engagementbereichen werden Schlussfolgerungen für die Verbesserung der Rahmenbedingungen und Handlungsoptionen von Individuen, Organisationen, Unternehmen und politischen Entscheidungsträgern gezogen. Diese dienen als Input für Projektphase 2, in der die **Zukunftsperspektiven** des BE projekt- und themenübergreifend analysiert und dargestellt werden (siehe *Abbildung 2*).

Mit anderen Worten:  
Neben dem interdisziplinär angeleiteten Erkenntnisgewinn, der das wissenschaftliche Know-how im Bereich BE erweitern soll, stellt das Forschungsprojekt auf die *Entwicklung praxisrelevanter Kompetenzen und politischer Handlungsempfehlungen* ab.



*Abbildung 2: Projekttablauf in zeitlicher und funktionaler Perspektive*

## II. Thematische Bezüge & methodisches Vorgehen

Thematisch schließt das Forschungsprojekt mit einer Betonung auf potenziellen und realisierten Angebots- und Nachfragestrukturen und deren institutioneller Einbettung unmittelbar an zahlreiche Debatten an, die innerhalb der Wissenschaft vor dem Hintergrund tiefgreifender gesellschaftlicher Entwicklungen geführt werden.

So lässt sich aus der **Angebotsperspektive** (also bzgl. der *Erbringer von ehrenamtlichem Engagement*) feststellen, dass innerhalb der „Generation 50 plus“ zukünftig wachsende Engagementpotenziale vorhanden sind. Dies liegt vor allem an den veränderten physischen Möglichkeiten (Verlängerung der „aktiven Jahre“ infolge längerer Lebenserwartung und medizinisch-technischem Fortschritt), gewandelten Lebensstilen und Präferenzen älterer Menschen (z.B. dem Wunsch, den verlängerten Lebensabend sinnvoll zu gestalten), teilweise aber auch an den bisherigen tief greifenden Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt (Ausgliederung immer jüngerer Arbeitnehmer und Angestellter aus dem Erwerbsleben). Ein Potenzial historisch einmaliger Art ist der materielle Wohlstand und die hohe Bildungsqualifikation eines großen Segments dieser Altersgruppe. Besonderes Augenmerk wird dem Erfahrungswissen und der Werteorientierung zu widmen sein: Woraus besteht es und was kann man davon mit welchen Methoden vermitteln? Aus dem Zusammenwirken dieser Entwicklungen lässt sich die Konsequenz ableiten, dass in der Zukunft immer mehr Menschen bereit sein werden, im Alter „produktiven Tätigkeiten“ nachzugehen. Und in der Tat bestätigt die Alltagserfahrung, dass es ohne die Engagementbereitschaft älterer Menschen in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens schwieriger wäre – sei es in der kulturellen Landschaft, in der ältere Menschen nach dem Ende der regulären Erwerbsbiografie ihren Interessen nachgehen können, oder in der Wirtschaft, in der einstige Unternehmer junge Existenzgründer in vielfältiger Weise (Stichwort: „Business Angels“) unentgeltlich unterstützen. Auch im Bildungsbereich wirken solche engagierten Menschen als Mentoren, Lesepaten, Sportbetreuer usw. mit und ermöglichen so wichtige Aktivitäten in- und außerhalb der Institutionen des Bildungssektors. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass sich viele Engagierte noch im Berufsleben befinden und dadurch einer doppelten Belastung ausgesetzt sind, wäre hier z.B. auch zu untersuchen, ob es eine gesundheitliche Auswirkung des Engagements auf die Engagierten gibt (Zahl der Krankheitstage, Inanspruchnahme von Versicherungsleistungen usw.).

Aus der **Nachfrageperspektive** (also bzgl. der *Empfänger ehrenamtlichen Engagements*) fügen sich gesellschaftliche Entwicklungen im Verbund mit (sozial-)politischen Rahmenbedingungen zu einem Bild, das ehrenamtliches Engagement zu einer unentbehrlichen Ressource des Gemeinwohls im Alter avancieren lässt, wenn nicht im gesamtgesellschaftlichen Querschnitt Einbußen bei der Lebensqualität älterer Menschen hingenommen werden sollen: Die veränderten Familienstrukturen (also der Trend weg von der lebenslangen Ehe und hin zu nichtehelichen Lebensgemeinschaften, zunehmende Kinderlosigkeit, multilokale Familien usw.) implizieren z.B. im Bereich der Altenhilfe und Pflege eine Abnahme an informellem Hilfe- und Pflegepotenzial, während in anderer Richtung die Auswirkungen des demografischen Wandels zu einer steigenden Zahl an Personen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf im Alter führen. Wie die Erkenntnisse der Alters- und Pflegeforschung zeigen, sind die konventionellen Versorgungsmuster nicht in der Lage, diesen steigenden Bedarfen auf einem qualitativ aus-

reichenden Level zu begegnen – sie führen, ganz im Gegenteil, eher zu der Herausbildung einer passiven Versorgungsmentalität, die mit den gewandelten Bedürfnissen älterer Menschen nicht zusammenpasst. Die Einbindung von freiwillig Engagierten, die in ihrem Wirken einer anderen Handlungsrationality folgen als „Profis“, kann stattdessen zu der Entstehung von Selbst- und Nachbarschaftshilfestrukturen führen. Dies erscheint auch deshalb angebracht, weil die öffentlichen Ressourcen für Hilfen im Alter und bei Pflegebedürftigkeit zunehmend an ihre Grenzen stoßen.

Neben dem Problem der Versorgung einer immer größeren Zahl an Personen mit Hilfe- und Pflegebedarf stellt aber auch der Arbeitsmarkt einen Bereich dar, in dem die Untersuchung von Beiträgen des BE – etwa in Form von Eingliederungsprogrammen für Personen über 50 Jahren, die gemeinnützige Organisationen oder Unternehmen (im Rahmen ihrer CSR-Aktivitäten) zusätzlich zu den Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit leisten – sinnvoll erscheint. Dasselbe gilt für zahlreiche gesellschaftliche Aufgaben, deren Erfüllungsverantwortung in erster Linie beim Staat verortet wird, wo dieser aber die an ihn gerichteten Erwartungen nicht in vollem Umfang erfüllen kann. Gemeint ist das gesamte Spektrum des Bildungsbereichs wie auch der Gestaltung des alltäglichen Lebens, das sich zu wesentlichen Anteilen auf das Engagement jüngerer Generationen stützt: Angefangen bei kulturellen Angeboten für Senioren und Seniorensportgruppen, bis hin zu Programmen, die sich dem Problem der Integration älterer Migranten widmen.

Wenige der aus der Angebots- und Nachfrageperspektive her zu stellenden Fragen wurden bisher in ausreichendem Maße untersucht. Breit angelegte Forschungsarbeiten wie das Freiwilligen- oder das Alterssurvey bieten zwar teilweise erste Grundlagen – für konsistente Aussagen über das Potenzial und Entwicklungsperspektiven des BE, praxisrelevante Kompetenzen und politische Handlungsempfehlungen reichen sie jedoch nicht aus. An diesem Punkt wird ein gravierendes Defizit der Forschung offenkundig: Es besteht darin, dass die ihr innewohnenden Themen zumeist nur aus dem Blickwinkel einer Forschungsdisziplin aufgearbeitet werden. Dies liegt vor allem daran, dass die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit gemeinnützigem Handeln noch immer in den Kinderschuhen steckt und sich infolgedessen damit beholfen wird, dem Gegenstand aus den verschiedensten, disziplinintypischen Perspektiven entgegentreten.

Das CSI sieht in dem Forschungsprojekt die Chance, BE als umfassendes Gesellschaftsthema zu etablieren. Die Themenkonfiguration „BE & Alter“ drängt sich in diesem Kontext als Referenzfall geradezu auf, weil Engagement vielerlei Ansatzpunkte in sich trägt, um zur Lösung drängender Gesellschaftsprobleme – wie z.B. den Folgen des „demografischen Wandels“ – beizutragen.

So kann beispielsweise der Tatbestand, dass ältere Menschen auf der einen Seite immer größere Engagementpotenziale besitzen und auf der anderen Seite immer größere Hilfebedarfe anmelden, als Chance begriffen werden, den gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen mit einer *gezielten Förderung* der Austauschbeziehungen innerhalb der „Generation 50plus“ zu begegnen (*siehe Abbildung 3*). Dabei soll es nicht nur darum gehen, dem sich verstärkenden Wunsch der Bürger nach Teilhabe am Gemeinwohl Rechnung zu tragen, sondern auch darum, die jeweiligen Angebote und Bedarfe in ein fruchtbares Verhältnis zu bringen. BE wird in diesem Sinne nicht auf die Funktion einer

volkswirtschaftlichen Reserve reduziert, sondern als Analysegegenstand einer Austauschlogik begriffen, die von Aspekten wie Partizipation, Autonomie, Vertrauen, Gegenseitigkeit und Ressourceneffizienz getragen wird. Da die Generation der älteren Menschen jedoch nicht als abgeschotteter „Markt“ zu begreifen ist, welcher auf die Leistungen anderer Generationen und Sektoren verzichten kann, soll das Forschungsprojekt u.a. thematisieren, welchen Anteil ihrer Bedarfe die Generation selbst zu leisten in der Lage ist (oder sein könnte), und unter welchen Voraussetzungen (und mit welchen Effekten für die Akteure) das Engagementangebot den Bedarfen optimal angepasst werden kann. In diesem Kontext besitzt die Ebene der Organisationen und Institutionen (*Intermediäre Ebene*) eine zentrale Funktion, die von Teilprojekten in Projektphase 1 unter die Lupe genommen wird. Ebenfalls in der ersten Projektphase sollen Fragen adäquater Methoden adressiert werden (*Methoden-Ebene*), um fundierte Empfehlungen für die Engagement-Praxis, insbesondere aber auch für die *Policy-Ebene* zu formulieren. Hierbei soll berücksichtigt werden, dass es sich bei der „Generation 50plus“ funktional um die Überlappung dreier Kohorten handelt: 1.) um die Gruppe der etwa 45-65-Jährigen, die sich in der Phase der Entscheidungsträgerschaft befinden und das höchste Einkommenspotenzial und die höchste Sozialkapitalquote besitzen; 2.) um die Gruppe der etwa 60-70-Jährigen, die sich in einem Transformationsprozess vom Erwerbsleben in die aktive Altenzeit bewegen, und 3.) um die Gruppe der Über-70-Jährigen, die dem landläufig verbreiteten Bild „älterer Menschen“ eher entsprechen und mit ganz anderen Angebots-, Nachfrage-, und Institutionsprofilen einherkommen.

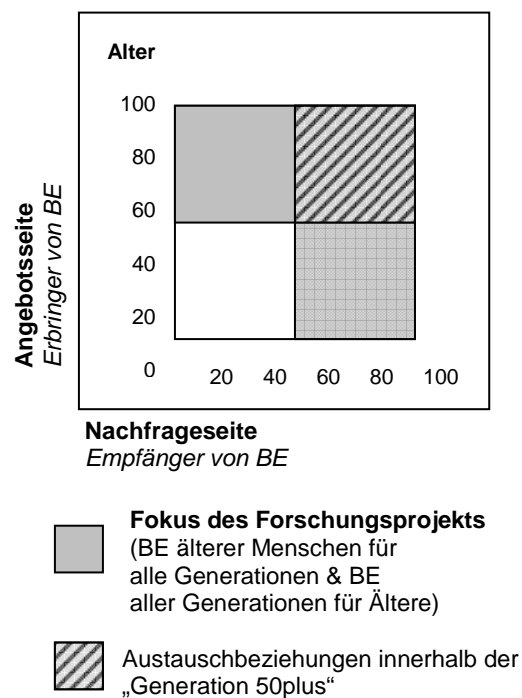


Abbildung 3: BE in generationaler Perspektive

Der Ansatz der Austauschbeziehungen wird in Projektphase 2 durch Ergebnisevaluationen und Analysen zu **Zukunftsperspektiven** ergänzt. Da die Konzeption von Projektphase 2 den Ergebnissen der Teilprojekte nicht vorgreifen kann, sollen die Kernaussagen des Gesamtprojekts durch inhaltliche Navigationspunkte weder vorweggenommen noch vorstrukturiert werden. Unstreitig werden die Befunde der Teilprojekte in Projektphase 2 aber daraufhin ausgerichtet, Optimierungsstrategien für die zukünftige Ausgestaltung des BE in Deutschland zu entwickeln, die in praxisrelevanter Kompetenzvermittlung und politischen Handlungsempfehlungen münden.

### III. Struktur des Forschungsprojekts

Das CSI erforscht über einen Zeitraum von 3 Jahren das bürgerschaftliche Engagement von und für ältere Menschen aus der Angebots- und Nachfrageperspektive und in Bezug auf zukünftige Gestaltungspotenziale. In diesem Rahmen werden in Projektphase 1 unterschiedliche Engagementbereiche in verschiedenen Teilprojekten von Wissenschaftlichen Mitarbeitern des CSI – dem CSI-Projektteam – und von Stipendiaten des vom CSI und GZF getragenen Doktorandenkollegs „Bürgerschaftliches Engagement“ erforscht, bevor die Ergebnisse der Teilprojekte in Projektphase 2 in die bereichsübergreifende Ergebnisevaluation und Perspektivanalyse übergehen können. Die wissenschaftliche Leitung liegt hierbei in der alleinigen Verantwortung des CSI.

Das Forschungsprojekt startet am 1.1.2009 mit zwei Teilprojekten innerhalb des CSI-Projektteams und im Frühjahr 2009 mit drei Teilprojekten, die von Stipendiaten des Doktorandenkollegs als externe Dissertationen bearbeitet werden. Am 1.1.2010 stoßen mit der 2. Stipendiatengeneration drei weitere Teilprojekte zum Forschungsprojekt hinzu. Im dritten Projektjahr beginnen die Mitarbeiter des CSI-Projektteams die Ergebnisse der bis dahin abgeschlossenen 5 Teilprojekte zu evaluieren und in den Gesamtkontext einzubetten (Projektphase 2).

Das Forschungsprojekt beruht demnach auf folgenden Funktionselementen:

- Das **methodische Rahmenkonzept**, an dem sich die Teilprojekte inhaltlich und methodisch orientieren. Dieses impliziert insbesondere den Grundgedanken, dass die in den Teilprojekten beleuchteten *Engagementbereiche* entweder unter Gesichtspunkten des *Engagement-Angebots* oder der *Engagement-Nachfrage* zu erforschen sind, zusätzlich mindestens eine der drei Forschungsebenen (Methoden-, Intermediäre oder Policy-Ebene) in den Blick nehmen, und auf einer empirischen Grundlage basieren sollen.
- Das **Doktorandenkolleg „Bürgerschaftliches Engagement“**, welches ab Frühjahr 2009 zunächst drei und ab 2010 und 2011 jeweils drei weitere Dissertationen im Rahmen von Stipendien zu insgesamt 9 Teilprojekten bündelt. Die Promotionsstipendien werden gemeinsam vom CSI und GZF deutschlandweit ausgeschrieben, besitzen eine Laufzeit von 24 Monaten und werden mit monatlich 1.000 Euro + 100 Euro Sachkostenzuschuss (für Bücher, Materialien und ggf. Reisekosten) vergütet. Eine Verlängerung ist in begründeten Fällen möglich. Die Auswahl der Bewerber trifft eine 7-köpfige Auswahlkommission. Die Bewerbungsformalitäten sind der Ausschreibung zu entnehmen.
- Das **CSI-Projektteam**, bestehend aus zwei Wissenschaftlichen Mitarbeitern für die Bearbeitung von zwei Teilprojekten, Projektkoordination und Kommunikation. Im Laufe des dritten Projektjahres übernehmen die beiden Projektmitarbeiter die Aufgaben von Projektphase 2. Sie bilden die Schnittstelle zwischen Stipendiaten, Wissenschaft und Praxis.

## IV. Die Teilprojekte

Die Tatsache, dass der „Generation 50 plus“ immer größere Engagementpotenziale zur Verfügung stehen, legt aus der *Angebotsperspektive* eine ganze Bandbreite von zu erforschenden Engagementbereichen nahe, in denen sich ältere Menschen – nicht zuletzt nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben – für das Gemeinwohl engagieren: Sei es der Sportverein, in dem zahlreiche ältere Menschen ihren Zugewinn an Zeit dafür nutzen, einem langjährigen Träger von Gemeinschaft und Identifikation „ein Stück zurück zu geben“, oder die Sphäre der Wirtschaft und des Arbeitsmarkts, in dem ältere Menschen mit ihrer Erfahrung und ihrem Wissen immer öfter jüngeren Generationen hilfreich zur Seite stehen, ohne dafür Beratungshonorare zu verlangen.

Auch die Engagementfelder, in denen ältere Menschen als Adressaten von BE besonders ins Auge stechen (also im Sinne der *Nachfrageperspektive*), sind offenbar deutlich zu identifizieren: So bieten die Bereiche der Lebensbewältigung im Alter und der Arbeitsmarkt eine Fülle an thematischen Fragestellungen, deren Beantwortung im Lichte der gesellschaftlichen Entwicklungen für die Praxis der beteiligten Akteure und für politische Entscheidungsträger von enormer Bedeutung ist (z.B. die Relevanz von BE im Unterstützungs- und Pflegebereich, bei der Verbesserung von Chancen älterer Arbeitnehmer etc.). Hier wird es allerdings besonders interessant, wenn man nach der Abgrenzung zwischen Engagement- und öffentlichen Beiträgen fragt: So werden z.B. im Bereich der Unterstützung und Pflege älterer Menschen durch Angehörige und Freiwillige viele Beiträge, die auf den ersten Blick dem Engagement-Bereich zugerechnet werden können, durch Mittel der Sozialversicherung entschädigt (Pflegegeld). Auf der anderen Seite ist die Arbeit der Wohlfahrtsverbände, die gemeinhin dem Dritten Sektor zugeordnet werden, von einem Mix aus öffentlicher Finanzierung und BE abhängig. Dieselben Phänomene treffen auf zahlreiche andere Bereiche des sozialen Sektors zu, in dem BE von und für ältere Menschen einer öffentlichen Gewährleistungsverantwortung gegenüber steht. Es erscheint also sinnvoll, die gesellschaftliche Aufgabenverteilung grundlegend zu hinterfragen.

In Projektphase 1 sollen die vier Engagementbereiche **Bildung, Integration, Arbeitsmarkt** und **Lebensbewältigung im Alltag** (jeweils aus den Forschungsperspektiven Angebot und Nachfrage) erforscht werden. Die Projektpärchen sollen in zwei Projektwellen in den Forschungskontext einfließen (2009: Start von 2 Teilprojekten des CSI-Projektteams und 3 Teilprojekten im Rahmen des Doktorandenkollegs; 2010 und 2011: Start von jeweils 3 Teilprojekten im Doktorandenkolleg). Optimalerweise starten im Jahre 2009 die Teilprojekte in den Engagementbereichen Bildung, Integration und Arbeitsmarkt aus der Angebotsperspektive, und in den Bereichen Arbeitsmarkt und Lebensbewältigung im Alltag aus der Nachfrageperspektive. Die Engagementbereiche Bildung (Angebotsperspektive) und Lebensbewältigung (Nachfrageperspektive) werden ab 2009 durch Mitarbeiter des CSI bearbeitet und stehen demnach nicht als Dissertationsthemen zur Verfügung (siehe *Abbildung 4*).

Davon abgesehen werden Bewerbungen mit Dissertationsvorhaben begrüßt, die sich – abweichend von der Angebots- und Nachfragelogik – in erster Linie auf der Methodenebene bewegen und auf dieser z.B. mehrere Engagementbereiche abdecken. Diese Ausnahme ist der Überlegung geschuldet, dass ein ambitioniertes Forschungsprojekt zum BE auch ein Grundproblem der Forschung zum Dritten Sektor im Allgemeinen und freiwilliger Arbeit im Besonderen adressieren sollte: Der Mangel an bzw. Probleme mit Instrumenten für die Erfassung von nicht-staatlichen und nicht-marktlichen Beiträgen zum Gemeinwohl.

Die Ausschreibung der ersten 3 Teilprojekte im Rahmen des Doktorandenkollegs (ab 2009) erfolgt optimalerweise in den Engagementbereichen Integration (Angebotsperspektive), Arbeitsmarkt (Angebotsperspektive) und Arbeitsmarkt (Nachfrageperspektive). Die Auswahl der Stipendiaten erfolgt in

zwei Schritten: In einem ersten Schritt prüft das CSI die Bewerbungen auf ihre wissenschaftliche Qualität und ihre Relevanz im Sinne des Projekt-Rahmenkonzepts. In einem zweiten Schritt tritt die Auswahlkommission zusammen, welche nach Sichtung der Unterlagen des engeren Bewerberkreises und Auswahlgesprächen ihre Entscheidung trifft.

<i>Engagementbereiche</i>	<b>Bildung</b>	<b>Integration</b>	<b>Arbeitsmarkt</b>	<b>Lebensbewältigung</b>
<i>Forschungsperspektiven/ -ebenen</i>				
<b>Methodenebene</b>				
<b>Angebotsperspektive</b>	2009	2009	2009	2010
<b>Intermediäre Ebene</b>	●			
<b>Nachfrageperspektive</b>	2010	2010	2009	2009
<b>Policy-Ebene</b>				●

**2009** Teilprojekt des CSI-Projektteams (mit Starttermin)

**2010** Teilprojekt im Rahmen des Doktorandenkollegs (mit Starttermin)

**Abbildung 4: Forschungsperspektiven und -ebenen der Teilprojekte**

Inhaltlich orientiert sich die Entscheidung für die Teilprojektthemen bzw. entsprechend die Stipendien im Doktorandenkolleg an dem Ziel der Forschungskoooperation, mit den im Forschungszusammenhang erzielten Befunden zur Förderung und Qualifizierung bzw. zur Mehrung des Wissens über das BE von und für ältere Menschen beizutragen. Demnach soll die Entscheidung maßgeblich von der Relevanz abhängig gemacht werden, die die zu erzielenden Aus-

sagen für Adressaten und Multiplikatoren in der Praxis besitzen. Vor diesem Hintergrund soll die Auswahlkommission darauf hinwirken, mit der Auswahl der Projektthemen einen Erkenntnisgewinn für unterschiedliche gesellschaftliche Akteure auf der Mikro-, Meso- und Makroebene zu schaffen. Dies schließt die Gewährleistung einer „gesunden Mischung“ der Teilprojektthemen in Bezug auf ihre geografische Reichweite, ihre methodischen Ansätze etc. ein.

## V. Doktorandenkolleg

Das Doktorandenkolleg „Bürgerschaftliches Engagement“ versteht sich als systematisch angelegtes Studien- und Forschungsprogramm für Nachwuchswissenschaftler aus den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften, Soziologie, Politologie, Gerontologie, Bildungswissenschaft und Rechtswissenschaft, die mit sozialwissenschaftlichen Methoden zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement von und für ältere Menschen“ forschen. Es stellt neben dem Forschungsprojekt „Bürger unternehmen Zukunft – Bürgerschaftliches Engagement von und für ältere Menschen“ die zweite Säule einer Kooperation zwischen dem CSI und dem GZF dar und ergänzt das CSI-Projektteam bei der Analyse ausgewählter Engagementbereiche, indem Stipendiaten des Doktorandenkollegs Teilprojekte zum Gesamtprojekt beitragen. Das Doktorandenkolleg wird vom CSI und der GZF gemeinschaftlich getragen und vergibt ab 2009 jährlich drei Stipendien für Doktoranden an deutschen Universitäten, deren Dissertationsvorhaben sich thematisch in das Gesamtkonzept des Forschungsprojekts einfügen. Die Stipendien besitzen eine Laufzeit von 24 Monaten und werden mit monatlich 1.000 Euro + 100 Euro Sachkostenzuschuss vergütet. Eine Verlängerung ist in begründeten Fällen möglich. Die Bewerbung erfolgt für 2009 zum 31.3. und ab 2010 jeweils zum 1.9. des Vorjahres. Die Auswahl der Promovenden trifft im Herbst des Vorjahres eine 7-köpfige Auswahlkommission, bestehend aus dem Geschäftsführenden Direktor, dem Wissenschaftlichen Direktor Sozialwissenschaften sowie dem Projektleiter des CSI, drei weiteren hochrangigen Wissenschaftlern sowie einem Vertreter des Förderers.

Das Studien- und Forschungsprogramm besteht aus Arbeitsgruppensitzungen, in denen sich die Stipendiaten des Doktorandenkollegs, die Mitarbeiter des CSI-Projektteams, GZF-Vertreter sowie CSI-Mitarbeiter aus angrenzenden Themenfeldern in regelmäßiger Abfolge – mindestens aber einmal im halben Jahr – über die Inhalte, Methoden und Ziele des Forschungsprojekts sowie über die Dissertationen austauschen. Die Arbeitsgruppe verfolgt das Ziel, aus interdisziplinärer Perspektive die konzeptuellen Grundlagen des Projekts, seine programmatische Ausrichtung und die Forschung zum BE im Allgemeinen weiterzuentwickeln. Zu diesem Zweck soll die Möglichkeit bestehen, über die Sitzung der Arbeitsgruppe hinaus Workshops und kleinere Tagungen zu organisieren, zu denen externe Wissenschaftler und Vertreter aus der Praxis eingeladen werden können. Verpflichtende Lehrveranstaltungen für die Stipendiaten sind nicht vorgesehen.

## Kontakt

Centrum für soziale Investitionen und Innovationen (CSI)  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg  
Doktorandenkolleg BE  
Schillerstrasse 4-8  
69115 Heidelberg

### **Achtung! Neue Kontaktdaten ab 23.02.2009:**

Adenauerplatz 1  
69115 Heidelberg

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Herrn Konstantin Kehl  
E-Mail: [konstantin.kehl@csi.uni-heidelberg.de](mailto:konstantin.kehl@csi.uni-heidelberg.de)  
Tel.: 06221 / 651 96 -0

**ab 23.02.2009:** 06221 / 541 195 -0